

Schweizer Textilien im Bannkreis der gestörten D-Mark/Franken-Relation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1978)**

Heft 36

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-796219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER TEXTILIEN IM BANNKREIS

Streiflichter aus den Interviews

- «In erster Linie suchen und finden wir bei unseren Schweizer Lieferanten erstklassige Baumwoll- und Wolldruckstoffe in perfekter Qualität, unter präziser Einhaltung der Liefertermine. Trotz der währungsbedingten Verunsicherung ist eine ausserordentlich gute Zusammenarbeit bei Entwicklung von Eigendessins und Exklusivitäten entstanden. Auch trotz der momentanen Kursverzerrung mussten wir keine der vorgemusterten Dessins aufgrund der ungünstigen Kursparitäten ausscheiden, da unsere Schweizer Lieferanten Preisabsicherungen über Kursfixierungen tätigen konnten. Die einfachste Methode wäre natürlich, in D-Mark zu fakturieren...»
- «Die Umsätze mit Schweizer Produkten sind gegenüber dem Vorjahr um ca. 100% gestiegen. Betrug der Umsatz 1977 rund DM 3,5 Mio., so wird sich 1978 ein Umsatz von ca. DM 7,5 Mio. abzeichnen...»
- «Um Einkäufe von Schweizer Waren für die Zukunft ebenfalls zu sichern, bedarf es weiterhin viel gemeinsamen Verständnisses. Wir wollen es hieran nicht fehlen lassen, bis wieder natürliche Währungsrealitäten hergestellt sind...»
- «Für die Zukunft werden sich unsere Schweizer Partner überlegen müssen, ihr Angebot auf D-Mark umzustellen, so wie wir in einigen Exportländern gezwungen sind, in der jeweiligen Landeswährung zu offerieren...»
- «Ein Grossteil unserer Kollektion besteht grundsätzlich jedes Jahr aus Schweizer Stoffen und Stickereien. Um die daraus für Frühjahr/Sommer 1979 hergestellten Artikel aber auch verkaufen zu können, waren wir gezwungen, unsere Kalkulation ganz knapp zu halten. In diesem Zusammenhang sei aber doch die verständnisvolle Haltung der Schweizer Partner unterstrichen, die uns durch Wechselkurse und zum Teil auch durch Preisreduktionen entgegenkamen. Diese Opfer erbrachten sie, um die jahrelangen Geschäftsverbindungen aufrechtzuerhalten...»
- «Aufgrund der wechselnden Währungsparitäten ist die Schweizer Ware in der Relation zu anderen Lieferländern erneut im Preis angestiegen, wenn sich die Währungssituation auch derzeit etwas beruhigt hat. Dies hat in einzelnen Fällen zur Herausnahme der Artikel aus der Kollektion geführt. Dennoch macht sich kein Rückgang in den Aufträgen von Schweizer Produkten bemerkbar...»
- «Ein Grossteil unserer Kollektion besteht grundsätzlich jedes Jahr aus Schweizer Stoffen und Schweizer Stickereien. Um diese Artikel aber auch für Frühjahr/Sommer 1979 verkaufen zu können, waren wir gezwungen, unsere Kalkulation äusserst knapp zu bemessen. Wir müssen aber in diesem Zusammenhang besonders das Entgegenkommen zahlreicher Schweizer Firmen erwähnen, die uns durch feste Wechselkurse und zum Teil durch Preisreduktionen entgegengekommen sind, wobei diese Firmen entsprechende Opfer brachten, um die jahrelangen Geschäftsverbindungen aufrechtzuerhalten...»
- «Als Hersteller modischer, damenhafter Kleider, Röcke und Coordinates, der besonders für seine Druckdessins bekannt ist, müssen wir betonen, dass wir ohne die Schweizer Artikel nicht auskommen können. Insbesondere aufgrund des sich behauptenden Trends zu sommerlich leichten Baumwoll-Qualitäten, sind wir nach wie vor auf die in der Ausrüstung und im Ausfall bekannt gute Ware angewiesen. Dieses gilt um so stärker, als wir einen Grossteil unserer exklusiven Dessins nur in der Schweiz finden...»
- «Um über eine Kalkulationsbasis zu verfügen, kann man für die Zukunft nur zu Kursgarantien oder DM-Preisen raten...»

Deutschland ist für die schweizerische Textilindustrie seit jeher einer der wichtigsten Handelspartner; doch seit im vergangenen September der Franken nochmals höher kletterte, oder anders ausgedrückt die D-Mark aus schweizerischer Sicht auf den Tiefstwert von 75.80 sank (26. September), haben sich die Exportverhältnisse nach dem nördlichen Nachbarland von diesem Währungsschock noch nicht erholt, wenn auch die Vorkehrungen und die Stützungsmanöver der Schweizerischen Nationalbank in der Zwischenzeit wieder zu einer gewissen Stabilisierung des DM-Kurses über der 80er-Grenze geführt haben. Doch auch dieses Niveau ist immer noch wesentlich zu tief, als dass sich die Textil-Exporte wieder auf gewohnter Basis abwickeln könnten. Wie schon in den Rezessionsjahren 1973-75 sieht sich die Industrie gezwungen, ihre Gewinnmargen stark zurückzustecken oder sogar mit Verlust zu verkaufen, um überhaupt im Geschäft zu verbleiben. So lange noch Reserven vorhanden sind, mag dies praktiziert werden können, wo aber die Substanz aufgebraucht ist, wird man um drastische Massnahmen nicht herumkommen.

Wenn man bedenkt, dass vom Sommer 1977 bis zum gleichen Zeitpunkt 1978 der handelsgewogene Aufwertungssatz des Schweizer Frankens von 55% auf über 120% schnellte und die D-Mark in dieser Zeitspanne mit dem Schweizer Franken bis 25% Differenz aufwies, kann man sich von dem verzerrten Konkurrenzverhältnis der Schweizer Textilerzeugnisse zu den ausländischen Produkten ein nur zu lebhaftes Bild machen.

Werden all die bisherigen Anstrengungen der schweizerischen Textilindustrie — die starke Profilierung der Spezialitäten, der hohe Stand der Kreation mit trendbildender modischer Aussage, die wertvolle Qualität und die weitgehenden, garantierten Dienstleistungen — durch die unseligen Kursrelationen zunichte gemacht? Wie viele der deutschen Handelspartner — Konfektionäre wie Meterwarenhändler — sind bereit, bis zu einer künftigen Währungsnormalisierung (zu der man allerdings immer noch nicht das gangbare Rezept gefunden hat) trotz der ins Gewicht fallenden Verteuerung Schweizer Textilien zu kaufen?

Die «Textiles Suisses» hat nach der Münchner Modewoche bei den namhaftesten deutschen Textileinkäufern eine Erhebung durchgeführt, um sich über die seit der Frühjahrs-Interstoff im Mai durch den Höhenflug des Schweizer Frankens entstandene Situation zu informieren, denn die Verschlechterung des DM-Kurses ab diesem Zeitpunkt bis Ende September um weitere 17% gab bei den Schweizer Textilexporturen zu äusserst schwarzen Prognosen Anlass.

Bei der Umfrage wollte man wissen, wie sich die Orders im Laufe dieses Jahres entwickelt hatten, welche Spezialitäten des Schweizer Angebotes besonders gefragt waren, welche Gründe für den Einkäufer stichhaltig genug waren, Schweizer Produkten trotz währungsbedingter Unsicherheit den Vorzug zu geben. Auch erkundigte man sich nach den preispolitischen Vereinbarungen, die bei den Kaufabschlüssen getroffen wurden.

Der Tenor der eingegangenen Antworten war leicht positiver als man allgemein angenommen hatte. Natürlich wollten sich nicht wenige der Befragten nicht festlegen lassen und deckten die Karten ihrer momentanen Handelsverhältnisse mit der Schweizer Textilindustrie nicht auf. In der Minderheit sind die Antworten, die klar bejahten, dass wegen der Währungsdiskrepanz auf schweizerische Textilien verzichtet und auf das preisgünstigere Angebot ausgewichen wurde. Interessanterweise konnte man diese Bemerkung bei all jenen Konfektionsfirmen hören, welche aufgrund ihres Produktesortimentes nicht gezwunge-

DER GESTÖRTEN

D-MARK / FRANKEN-RELATION

nermassen auf die *Spezialitätensuche* ausgehen müssen, sondern einfach im Rahmen jahrelanger Geschäftsverbindungen einen Teil ihrer Ware aus der Schweiz bezogen haben und dies jetzt aus Preisgründen unterlassen. Sollte sich die Situation in absehbarer Zeit wieder spürbar verbessern, ist man ausnahmslos bereit, wieder auf die Schweizer Kollektionen zurückzukommen.

Viel zahlreicher sind erfreulicherweise die Stimmen, die vorsichtig bestätigen, vorläufig weiterhin schweizerische Textilspezialitäten kaufen zu wollen, könne man doch in einer modisch ausgerichteten Kollektion kaum darauf verzichten. Allgemein hofft man natürlich, dass die Stützungskäufe und andere Interventionen der Schweizer Nationalbank solange anhalten werden, bis der Aussenwert des Schweizer Frankens für die Anleger nicht mehr so interessant ist, wodurch die Normalisierung einträte.

Vorderhand haben sich die Schweizer Textilexporteure indessen mit teils recht beträchtlichen Einbussen abzufinden, wie die nachstehende Tabelle über den Monat September zeigt, bei der nur die Stickereien die Ausnahme machen.

**Exportquoten im September 1978
in Mio. Fr.**

	Sept. 1977	Sept. 1978	Prozentuale Differenz Sept. '77/ 1978
<i>Textil- und Bekleidungswaren total davon:</i>	278,2	237,1	- 14,8
Chemiefasern	6,3	5,7	- 9,6
Garne aus Chemiefasern	41,9	34,3	- 18,2
Gewebe aus Chemiefasern	25,6	19,5	- 23,9
Gewebe aus Seide	1,9	1,8	- 5,3
Wollgarne	6,5	4,2	- 35,4
Wollgewebe	5,1	4,2	- 17,7
Baumwollgarne	16,1	11,7	- 27,4
Baumwollgewebe	37,1	35,8	- 3,6
Stickereien	15,2	15,8	+ 3,9
Wirk- und Strickwaren	37,4	32,0	- 14,5
Bekleidungs- und Konfektionswaren	46,0	36,7	- 20,3

Vielleicht überlegt sich der ausländische Einkäufer einmal generell, wie viel ihm das schweizerische Textilprodukt wert ist und wie stark er auf die weltbekanntesten Schweizer Spezialitäten letzten Endes doch angewiesen ist. Wäre es nicht wohlweisliche Vorsicht, in der gegenwärtig harten, gestörten Zeit nicht nur einschneidende Opfer von der Gegenseite zu verlangen, sondern selber auch ein gewisses Verständnis und Entgegenkommen aufzubringen, selbst wenn dieses mit den momentanen kommerziellen Überlegungen kaum in Übereinstimmung zu bringen ist? Denn lässt sich durch das Festhalten am Schweizer Textilprodukt — insbesondere an den typisch schweizerischen Spezialitäten — nicht die Gewähr dafür einhandeln, dass diese Textilien auch dann noch erhältlich sind, wenn sich dieser Währungswirrwarr etwas beruhigt hat, und die Preisgestaltung überall wieder mit vergleichbaren Vorzeichen gehandhabt werden kann? Nur die heutige Kundentreue der ausländischen Einkäufer wird es der Schweizer Textilindustrie morgen ermöglichen, ihre Anstrengungen fortzusetzen und im internationalen Markt zu bestehen!

● «Als Hersteller von modischer Qualitätsware können wir auf Schweizer Produkte nicht verzichten. Natürlich sind uns von der Preisgestaltung her Grenzen gesetzt, die wir einfach nicht übersteigen können und dürfen. Wir haben indessen versucht, unseren Schweizer Lieferanten trotzdem die Treue zu halten und haben mit ihnen ganz offene und klare Gespräche geführt. Als Ergebnis sind oft vernünftige Kompromisse entstanden, was in der heutigen Situation auch für beide Teile das einzig Richtige ist...»

● «Mit den Auslieferungen hinsichtlich Pünktlichkeit und Qualität der Ware waren wir bisher immer zufrieden; doch haben wir aus preislichen Gründen die von uns gesuchten speziellen Ausmusterungen zum Teil anderweitig beschafft. Gewisse Qualitäten und Dessinierungen suchen wir aber nach wie vor in der Schweiz bei unseren Geschäftsfreunden, weil gerade im Hinblick auf die Exportmärkte diese besonderen Dessinierungen von anderer Seite zum Teil nicht gebracht werden...»

● «In der Schweiz kaufen wir in erster Linie bedruckte Baumwoll- und Seidenqualitäten. Durch die Kursschwankungen lassen wir uns nicht verunsichern. Wir versuchen nach wie vor, diese Angelegenheit auf kaufmännischer Basis zu handhaben, allerdings dürfen die Schwankungen gewisse Grenzen einfach nicht übersteigen...»

● «Um es ganz klar zu sagen, Schweizer Gewebe sind durch das ungünstige Währungsverhältnis, verglichen mit dem internationalen Markt, zu teuer. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass das europäische Angebot an Geweben für den HAKA-Bereich sehr gross ist...»

● «Im Vergleich zur Saison 1977/78 haben wir insgesamt nur geringfügig weniger in der Schweiz gekauft, teilweise sogar neue Artikel verstärkt disponiert, denn wir können auf die feinen, wunderschönen Uni- und Druckqualitäten unserer Schweizer Lieferanten, zur Abrundung unserer Kollektion, nicht verzichten...»

● «Die ausgezeichneten Qualitäten unserer wichtigsten Oberstofflieferanten aus der Schweiz haben uns immer wieder dazu bewogen, Schweizer Ware in die Kollektion aufzunehmen. Es wäre für uns schwierig, durch Kursveränderungen eintretende Verteuerungen vollumfänglich aufzunehmen, doch hat es die gute Zusammenarbeit mit den Lieferantenfirmen immer wieder ermöglicht, diese harten Probleme partnerschaftlich zu regeln. Wir sind davon überzeugt, dass dies auch für die nächste Kollektion möglich sein wird...»

● «Wenn wir in den letzten Jahren Gewebe aus der Schweiz importierten, so haben wir als klassischer Anzughersteller weniger Spezialitäten des dortigen Marktes gesucht, sondern ganz einfach einen Teil unseres Bedarfes aus den Kollektionen der Schweizer Webereien gedeckt. Der Stand dieser Kollektionen befand sich — und befindet sich auch heute noch — auf internationalem Niveau. Lediglich die Tatsache, dass das Kursverhältnis zwischen D-Mark und Schweizer Franken in den letzten Monaten immer ungünstiger geworden ist, hält uns zur Zeit entscheidend davon ab, Schweizer Artikel bei unseren Dispositionen zu berücksichtigen...»

● «Wenn wir nach wie vor Artikel von namhaften Schweizer Firmen in unserer Kollektion führen und gerade jetzt auch noch bestellen, so ist dies ihren kaum anderswo zu findenden Spezialitäten zuzuschreiben. Es ist aber zu erwähnen, dass die Stückzahlen wegen der höheren Preise nicht so günstig ausgefallen sind...»

● «... Unsere Orders für Schweizer Produkte haben sich im Vergleich zu 1977 um ungefähr die Hälfte vermindert; einmal aufgrund des Ausfalles von Webereien, zum anderen aber auch durch die Währungssituation...»